



Die Stimmung kippt gleich wieder: Herwig Ursin, Thomas «Hoschi» Hostettler und Nils Torpus (von links nach rechts) im Stück «Ehemänner».

Schabernack in Unterhosen

Theater Drei Freunde trinken auf ihren verstorbenen Gefährten: «Ehemänner», geschrieben und inszeniert vom Komiker Johannes Dullin, ist ein wunderbar wahnwitziger Theaterabend.

Lena Rittmeyer

Tobias hat eine denkbar hirnerbrannte Idee. Weil er «dem Schmerz auf den Grund gehen will», wünscht er sich von seinen Freunden Georg und David, dass sie ihm das Bein absägen. Die Trennlinie oberhalb des Knies hat er fein säuberlich mit schwarzem Filzstift markiert und gibt nun auf der Bühne des Schlachthaus-Theaters verstörend detaillierte Anweisungen, welche Säge sich fürs Fleisch und welche für den Knochen eignet und wie genau der Spannungsgurt zum Einsatz kommen soll.

Verdrogte Hexenmeister

Wer sich derart spüren will, muss an einer Midlife-Crisis der extremen Art leiden. Passen würde es theoretisch. Denn der Abend «Ehemänner» entspringt dem gemeinsamen Bühnenjubiläum der Schauspieler Nils Torpus, Herwig Ursin und Thomas «Hoschi» Hostettler. Vor über 25 Jahren hat das Ü-50-Trio zusammen d Das ist auch bei «Ehemänner» nicht anders. Als Tobias (Nils Torpus) beinahe sein Bein verloren hat, springt er erzürnt David (Thomas U. Hostettler) an die Gurgel und schreit dabei die schönsten Wandergebiete heraus, die er als «leidenschaftlicher Wandersmann» noch zu begehen gedenkt.

Der Überraschungseffekt verfehlt auch seine Wirkung nicht, als David einen Dildo aus seiner gestrickten Umhängetasche zieht («wenn die Fichte mal aussteigt»); als Georg (Herwig Ursin) seine Freunde mit einer Art Flammenwerfer, bei dem aber vorne Trockeneis rausschiesst, einnebelt. Oder als man verschwörerisch immer wieder «Schabernack» skandiert und in Unterhosen und mit albernen Kopfbedeckun-



Tobias wünscht, dass ihm die Freunde ein Bein absägen. Fotos: Florian Spring

«Ehemänner» ist eine fein beobachtete Männlichkeitsstudie. Genau getroffen ist die Akkuratess, mit der man sich das Fischen im Eiswasser erklärt.

gen (Kostüme: Regula Hug) wie eine Gruppe verdrogter Hexenmeister zwischen Sitzelementen und Blumenstrauß (Bühne: Renato Grob) herumtanzt. ie Schauspielschule in Bern besucht und ist genauso lange befreundet. Aus diesem Anlass hat ihnen der Regisseur und Komiker Johannes Dullin ein Stück geschrieben: «Ehemänner» basiert auf dem Film «Husbands» (1970) von John Cassavetes – ein unerträglich langatmiges Comedy-Drama, in dem drei verheiratete Männer nach dem Tod eines engen Freundes eine heftige Lebensmittekrise erfahren.

Dildos, Alkohol und Trockeneis

Das Besondere am Film: John Cassavetes hat die Figuren ausgehend von der Persönlichkeit seiner Schauspieler erfunden. Und so ist auch Johannes Dullin vorgegangen. Die Rollen von Tobias, Georg und David, wie sie bei ihm heissen, sind massgeschneidert für die Freunde Torpus, Ursin und Hostettler. Und auch in «Ehemänner» (Inszenierung: ebenfalls Dullin) ist es der Tod eines langjährigen Gefährten, der die Gruppe zusammenschweisst und Anlass bietet für so manches erhobene Trinkgefäss.

Was die Handlung angeht, benötigt also auch dieser Theaterabend keinen Handzettel. Während aber «Husbands» eher selbstverliebt um eine männliche Sinnsuche kreist, entwächst bei Dullin aus dem ebenso überwachsen wie abstrakten Thema Tod eine bestechende Tragikomik. Man hat das auch nicht anders erwartet – der absurde, irritierende Humor ist das Metier von Johannes Dullin. Wer ihn als Komiker kennt, weiss auch um seine Vorliebe, auf der Bühne mit den Erwartungen des Publikum zu

brechen. Er tut das raffiniert und präzise, und man lacht dabei nicht selten aus Verblüffung.

Eine Spur zu laut

Es steckt also schon viel Dullin in diesem Abend, und das heisst nicht nur, dass man beim Zuschauen stellenweise vor Belustigung die eigene Gesichtsmaske mit Augenflüssigkeit benetzt. «Ehemänner» ist auch eine fein beobachtete Männlichkeitsstudie. Genau getroffen ist die Akkuratess, mit der man sich das Fischen im Eiswasser erklärt. Die fast schon zwanghafte Offenheit, mit der man ein juckendes Genital anspricht. Und wohlbekannt ist einem auch die unter Männern eines gewissen Alters schon häufig beobachtete Angewohnheit, beim Biertrinken ausgiebig die Flaschenetikette zu studieren.

Wird hier aber irgendjemandem ein Spiegel vorgehalten, dann zertrümmert Johannes Dullin auch den: Zu einem leisen Dröhnen entgleitet das Geschehen gegen Schluss endgültig ins Wahnwitzige. Und wenn man dort etwas vermisst, dann vielleicht die Schauspieler selbst. Man bekommt schon eine Vorstellung von den Dynamiken in diesem Dreiergespann. Aber womöglich ist der Abend eine Spur zu laut geraten, damit auch die persönlichen Zwischentöne, das Flirren zwischen Echtheit und Erfindung wirklich zum Tragen kommen.

Das gilt zumindest, wenn man «Ehemänner» am eigenen Ansprach misst. Sieht man davon ab, dann ist es ganz einfach ein erwärmend komischer Theaterabend. Mit drei wunderbar kantigen Schauspielern.

Weitere Vorstellungen: Bis 24. Oktober im Schlachthaus-Theater Bern.